



**Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten**

25.12.2008

Predigt

Mitternachtsmesse, Kathedrale Sitten

**081225 - Sion cathédrale, Messe de minuit - Homélie**

Textes: Is 9, 1-16

Tite 2, 11-14

Lc 2, 1-14

Liebe Brüder und Schwestern

Aus meiner Kindheit ist mir von Weihnachten eine gewisses Ritual in Erinnerung geblieben, das sich bei uns daheim jedes Jahr wiederholte. In den letzten Tagen vor dem heiligen Abend waren gewisse Schränke abgeschlossen. Und am letzten Tag war auch die Türe zur grossen Stube verschlossen. Unsere Erwartungen stiegen, unsere Neugier steigerte sich bis ins Unerträgliche, und unsere Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Was mochte wohl so Wichtiges in der Stube sein, dass man deren Türe verschliessen musste ?

Und dann, am Heiligen Abend gingen wir durch den schwach beleuchteten Gang zur verschlossenen Türe, die unser Vater mit feierlicher Bedächtigkeit öffnete. Jetzt gab sie uns endlich den Blick frei auf eine wunderbare Welt voller Lichter und Kerzen, auf die wunderbare Krippe und den farbig geschmückten Weihnachtsbaum. Das Licht der Kerzen spiegelte sich in unseren strahlenden Kinderaugen . Grosse Freude erfüllte unser Herz : Das Christkind war gekommen !

Solche Tür-Erlebnisse habe ich später in meinem Leben immer wieder gemacht, wie Ihr, liebe Brüder und Schwestern, sicher auch. Es sind frohe Erlebnisse darunter : das Brautpaar, das zum ersten Mal nach der Trauung das Brautgemach betritt ; die Türe der Arztpraxis, hinter der die freudige Botschaft einer kommenden Geburt auf die jungen Eltern wartet ; die Türe des Elternhauses, die sich für das Kind nach einem schweren Streit und der Versöhnung wieder öffnet.

Es sind aber auch leidvolle Erlebnisse darunter : die Türe zum Krankenzimmer, in dem der Arzt eine unheilbare Krankheit ankünden muss ; die Türe zum Hause eines Freundes, die im Unfrieden zugeschlagen wird ; die Türe des Todes, die sich endgültig hinter einem lieben Menschen schliesst ; die Türe in den Tod, den ein junger Mensch freiwillig wählt.

Aehnliche Erlebnisse schildert uns auch der Evangelist Lukas in seiner Frohbotschaft. Es muss für Maria und Josef leidvoll gewesen sein, dass die Türen zu den Herbergen nach der langen und beschwerlichen Reise für sie verschlossen blieben. Aber dann war grosse Freude, denn das Kind, das Gott versprochen hatte, war durch die Türe des mütterlichen Schosses in die Welt gekommen. Auch den Hirten auf dem Felde öffnete sich die Türe der Finsternis hin zum hellen Licht der Freude : « der

Glanz des Herrn umstrahlte sie... » (Lk, 2, 9)

In diesem frohen Ereignis im Leben der Eltern Josef und Maria, in der Geburt des Kindes im Stall von Bethlehem ereignet sich Ewiges in unserer Zeit : Gott ist durch die Türe der Zeit in unsere Welt getreten. In diesem Ereignis hat sich erfüllt, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hatte : « Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht ; über denen, die im Lande der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst grosse Freude. Man freut sich in deiner Nähe... » (Jes 9, 1-2)

« Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. » (Jes 9, 5) Dieses Kind ist der verheissene Messias. Es ist nicht einfach ein Kind, das zu einem frommen Juden heranwachsen wird, wie heute manche meinen, oder zu einem jungen Menschen, der an gewissen Traditionen seiner Religion rüttelt und darum getötet wird. Dieses Kind wird « Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens » genannt. « Seine Herrschaft ist gross, und der Friede hat kein Ende. » (Jes 9, 5-6)

Wir können mit einem Worte auch sagen : in diesem Kind ist der ewige und unendliche Gott der Liebe und der Heiligkeit zu uns Menschen gekommen. Es ist die Liebe, welche die Ferne zwischen Gott und den Menschen überwindet, und welche die Nähe unter den Menschen erträglich macht. Es ist die Liebe, die uns jede Furcht nehmen will : « Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll : Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren ; er ist der Messias, der Herr. » (Lk 2, 10-11) Es ist die Liebe eines unendlichen Gottes, der so klein und winzig sein will, dass er im Innersten des Menschen wohnen will, und der jedem Einzelnen sagt : « Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst ; ich habe dich bei deinem Namen gerufen ; du bist mein. » (Jes 43,1)

Mit diesem Kommen Gottes in unsere Welt hat sich der Schrei des Propheten erfüllt, den wir am ersten Adventssonntag zu unserer Bitte gemacht haben : « Reiss doch den Himmel auf, und komm herab, so dass die Berge zittern vor dir. (...) Ach, kämst du doch denen entgegen, die tun, was recht ist, und nachdenken über deine Wege. » (Is 63, 19b.4a)

Mit der Menschwerdung seines Sohnes hat Gott tatsächlich die Himmel aufgerissen. Er hat selber die Türe aus der Unendlichkeit seines göttlichen Wesens zur Endlichkeit des Menschen und der Schöpfung aufgetan. Die Menschwerdung Gottes jedoch zielt auf die Erlösung der Menschen und der ganzen Schöpfung aus der Macht der Sünde und des Todes. Gott wurde Mensch, damit Menschen Kinder Gottes werden. Gott entäußerte sich in seinem Sohn seiner Gottheit und nahm stattdessen Schmerz, Vergänglichkeit und Tod auf sich. Gott wird im Kind der Krippe zum Licht für die Welt.

Vorallem Johannes in seinem Evangelium nennt Jesus das Licht der Welt. Er ist das Licht, weil er uns Menschen sehen lässt, wer Gott ist, wie Gott gesinnt ist und wie Gott handelt. Er ist das ewige Wort, das uns sagen will, dass Gott die Liebe ist. Weil der Mensch Gott so erkennen kann, erkennt er auch sich selber wieder als Geschöpf, als Gottes geliebtes Kind. Wir erkennen unser Leben als den Weg, der von Gott kommt und zu Gott führt.

Die Hirten bei Bethlehem und die Weisen des Ostens haben das Licht gesehen. Die Hirten folgten dem Ruf des Engels, die Weisen einem Stern. Sowohl die armen, verachteten, am Rande der Gesellschaft lebenden Hirten, wie auch die gebildeten, noblen und mächtigen Weisen finden den Weg zur Krippe, beten in Demut an und kehren als neue Menschen voll Freude in ihre Welt zurück. Sie haben die Türe zur göttlichen Freude, zur unendlichen Liebe, zum Erlöser der Welt durchschritten.

Woher wir auch kommen, wer wir auch sein mögen, welche Freude uns erfüllt oder welche Last uns bedrückt, welchem Zeichen auch immer wir gefolgt sind : Heute Abend sind wir an der Türe angekommen ; sie hat sich aus den Niederungen und Alltäglichkeiten unseres Lebens zur Freude der Geburt Jesu geöffnet : Darum jubelt – denn Gott ist erschienen!

Wie werden wir von heute an auf die Frage antworten : Was machst Du an Weihnachten ? Unsere Antwort wird sein : Nicht ich mache an Weihnachten etwas, sondern : Weihnachten macht mich... Weihnachten macht auch mich zu einer offenen Türe, durch die Gott in mein Herz kommen kann. Weihnachten macht auch mich zu einer Krippe voller « Lebensstroh », in dem der Menschensohn sich erwärmen kann. Weihnachten macht auch mich zu einem hellen Licht, das in die Dunkelheit der Hirten auf dem Felde ausstrahlen kann und so zur Freude aller wird.

So dürfen auch wir trotz aller Dissonanzen in unserem eigenen Leben, trotz aller Misstöne menschlicher Schwachheit in Kirche und Gesellschaft freudig singen : « Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade. » (Lk 2, 14)

Wir dürfen diesen Jubel singen heute Nacht, das ganze Neue Jahr hindurch, immer wieder, ein menschliches Leben und eine göttliche Ewigkeit lang.

Amen